

Henning Scharff,
Hauptjugendpastor der SELK

Jugendwerk der
Selbständigen
Evangelisch-
Lutherischen
Kirche



Bausteine für die Beschäftigung im Jugendkreis mit der Jahreslosung 2020

Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Markusevangelium 9,24

Vorbemerkung

Diese Arbeitshilfe ist – wie immer – für Mitarbeitende in der Jugendarbeit erstellt. Dabei ist sie nicht als ein durchgehender Gesamtprozess konzipiert, sondern als eine Sammlung mehrerer Vorschläge, die nebeneinander stehen und je nach Bedarf steinbruchartig verwendet werden können. Auf diese Weise gibt sie hoffentlich wieder genug Material an die Hand, das schnell und direkt umgesetzt werden kann.

Noch mehr Material zum Thema findet sich in dem Themenheft „Die Kirche als Friedensort für alle Menschen“ (Lutherische Orientierung, Bd. 5, Hannover 2006). Heft und beigelegte CD-ROM bieten interessante Artikel, Referate und Umsetzungsvorschläge. Das Heft ist über das Kirchenbüro in Hannover zu beziehen.

Kurze Einordnung in den Kontext

Die Jahreslosung kommt aus einer Heilungsgeschichte. Dort geht es um einen Vater und seinen kranken Sohn. Der Sohn bekommt immer wieder Anfälle. Er ist dann wie von einer anderen Macht gesteuert. Er hat keine Verfügungsgewalt mehr über seinen Körper. Der macht mit ihm, was er will. Den Vater ist schon lange völlig hilflos und er sorgt sich sehr um seinen Jungen. Die Anfälle kommen plötzlich und sind unvorhersehbar.

Der Vater hört von Jesus, der mit seinen Jüngern durchs Land zieht. Er hört davon, wie Jesus Menschen heilt und ihnen guttut. Als er in seine Gegend kommt, traut sich der Vater und bringt seinen Sohn zu Jesus. Er bittet Jesus darum, seinen Sohn zu heilen, wenn er das denn kann. Jesus entgegnet dem Vater: „Du sagst: Wenn du kannst – alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Nun zerreißt es den Vater fast. Verzweifelt schreit er: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Jesus heilt den Sohn.

Möglichkeiten für die Umsetzung der Jahreslosung mit Jugendlichen

Einstieg über Bilder

Benötigtes Material für A): Smartphone, Laptop und eventuell Beamer oder Fernseher

Benötigtes Material für B): Bildkarten, z.B. „was mich trägt. Inspirationskarten für Jugendliche“ von Don Bosco Medien oder Coaching- bzw. Therapiekarten (Karten können im Jugendwerk der SELK ausgeliehen werden)

A)

Die Teilnehmenden ziehen einzeln oder zu zweit los und sollen mit dem Smartphone Bilder zum Begriff „Glauben“ machen. Die Motive können ganz unterschiedlich sein: Handlungen, Orte, Symbole...

Zu einer vorher verabredeten Zeit kommen dann alle wieder zusammen. Wenn mehrere Bilder gemacht worden sind, dann sollte man sich nun auf zwei seiner Bilder beschränken.

Per Beamer oder auf einem größeren Bildschirm werden die Bilder gezeigt. Entweder erläutern jetzt die Fotografen, was sie sich bei ihrem Bild gedacht haben oder die anderen entdecken das Bild und tragen ihre Gedanken zusammen.

B)

Unterschiedlichste Bildkarten liegen auf einem Tisch aus. Die Teilnehmenden sollen sich alle Bilder ansehen. Anschließend werden sie dazu aufgefordert, sich jeweils eine Karte auszusuchen, die sie mit den Begriffen „Glauben“ und „Unglauben“ verbinden können.

Danach kommen alle in einem Sitzkreis zusammen. Nun legen sie nacheinander „ihre“ Karte vor sich auf den Boden und erklären, warum sie sich für das jeweilige Bild entschieden haben.

Einstieg über ein Schreibgespräch

Benötigtes Material: großer Papierbogen (je nach Gruppengröße: DIN A3 oder Flipchart-Bogen), Stifte, eventuell ruhige Musik

Zwei Sätze aus dem Zusammenhang der Jahreslosung werden mit genug Abstand auf einen großen Papierbogen geschrieben:

- Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt
- Ich glaube; hilf meinem Unglauben

Dieser Papierbogen wird nun in die Mitte eines Sitzkreises oder auf einen Tisch gelegt. Diese Sätze sollen nun miteinander „ins Gespräch“ gebracht werden. Darum werden die Teilnehmenden nun gebeten, bei einer Schreibmeditation mitzumachen. Alle Gedanken und Assoziationen, die ihnen zu den beiden Aussagen in den Sinn kommen, sollen sie zu den entsprechenden Sätzen schreiben. Dabei dürfen sie sich auch gerne von bereits geschriebenen Gedanken inspirieren lassen oder direkt darauf eingehen. Die ganze Übung geschieht im Schweigen (und wenn Ihr mögt, bei ruhiger Musik).

Anschließend werden die einzelnen Wortfelder von der Gruppenleitung noch einmal vorgelesen bzw. zusammengefasst. Dann wird der biblische Abschnitt, aus dem die Jahreslosung entnommen ist, vorgelesen. Es empfiehlt sich für den Einstieg, die Heilungsgeschichte (Markusevangelium, Kapitel 9) auf die Verse 20 bis 27 zu beschränken, um nicht zu viele Themenkreise zu öffnen.

An dieser Stelle kann mit einem anderen Baustein fortgesetzt werden. – Oder die Gruppe versucht in Partnerarbeit auszudrücken, was in den Worten des Vaters (der Jahreslosung) alles mitschwingt. Eine Gruppe kann anschließend vorlesen, was sie zusammengetragen haben und die anderen können ergänzen.

Der Vertrauensfall

Für Gruppen ab 11 Personen

Neben einem Tisch stellen sich die Teilnehmenden einander gegenüber auf und bilden eine Gasse. Sie strecken die Arme auf Schulterhöhe, die Handflächen nach oben zeigend, nach vorne aus. Die Anordnung der Arme geschieht nach dem Reißverschlussprinzip. So streckt der erste (A) seine Arme nach vorne aus, der ihm Gegenüberstehende (B) legt seinen rechten Arm (nicht nur die Hand!) zwischen die ihm entgegengestreckten Arme, seinen linken neben den rechten von A... Eine/r steigt auf den Tisch, lässt sich vorwärts oder rückwärts mit durchgestrecktem Körper auf die Arme in der Gasse fallen. Die in der Gasse Stehenden transportieren ihn weiter bis ans Ende der Gasse. Dort hilft jemand beim Absteigen. Nach jedem Durchgang wird gewechselt, so dass sich möglichst jede/r mal fallen lässt.

Anschließend Auswertung:

Was habe ich erlebt? Was war es für ein Gefühl sich fallen zu lassen und nur darauf zu vertrauen, aufgefangen zu werden?

Gab es Phasen in meinem Leben in denen ich das Gefühl hatte, fallen gelassen worden zu sein - von Gott fallen gelassen worden zu sein? Was war nötig / wäre nötig, um das Gefühl / die Gewissheit des Aufgefangen-Seins wieder zu bekommen?

Vom Austausch bis zum Gebet

Benötigtes Material: Stellwände bzw. gut sichtbar aufgehängte Papierbögen, A4 Papier, Stifte

Einführung über die Tiefe der Jahreslosung (Glaube und Unglaube)

Die Jahreslosung stellt ein Glaubens-Dilemma vieler Christen in den Mittelpunkt: der eigene Glaube wird immer wieder auch von Zweifeln begleitet. Allerdings dürfen wir auch unsere Zweifel vor den bringen, an den wir glauben. Denn nur Gott vermag uns Kraft zu schenken und so unseren Glauben zu stärken.

Matthäusevangelium, Kapitel 14, Verse 22 bis 33 (Jesus und der sinkende Petrus auf dem See) werden vorgelesen oder besser noch lebendig nacherzählt.

1. Austauschrunde

Lasst uns mal zusammen überlegen, was uns das Glauben schwermacht? – Es wird im Plenum gesammelt und in Stichpunkten gut sichtbar festgehalten.

2. Austauschrunde

Wo erlebt ihr, dass ihr glaubt? Was macht euch gewiss? – Wieder wird im Plenum gesammelt und die einzelnen Stichpunkte werden gut sichtbar festgehalten.

Zusammenfassung und 3. Austauschrunde

Die Leitung fasst zusammen und stellt Auffälligkeiten fest. – Ergänzung: Beides hat seinen Platz, solange wir auf dieser Welt leben.

Wenn der Glaube schwer fällt, was gibt es da für Hilfsmöglichkeiten? (Gebet, Gespräch mit befreundeten Christen, sich fallen lassen in das sonntägliche Bekennen der Gemeinde...) – Je nach Gruppengröße kann das auch wieder im Plenum oder in Kleingruppen besprochen werden. Auch hier sollten die Ideen in Stichworten gut sichtbar festgehalten werden.

4. Austauschrunde und Kreativteil

Wo oder wie hilft euch der Glaube? – Austausch in Partnerarbeit.

Anschließend schreibt jeder und jede ein „Glaubensgebet“, in dem das Schwere, die Gewissheit und der Wert des Glaubens vorkommen. Die Teilnehmenden können sich an den gesammelten Stichworten orientieren.

Abschluss

Wer möchte, liest sein Gebet als Schlussgebet – es können auch mehrere hintereinander sein.

Bibelarbeit

Benötigtes Material: Arbeitsblatt (am Ende dieser Ausarbeitung), Stifte

Die Gruppenleitung verteilt ein Blatt mit mehreren Bibelstellen¹. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich in Kleingruppen aufzuteilen und miteinander die Bibelstellen zu lesen (möglich ist auch, zwei bis drei Stellen pro Kleingruppe). Dazu gibt es folgende Frage: Wie wird in diesen Stellen der Glaube an Gott bzw. das Glauben beschrieben? Schreibt neben jede Stelle kurze Stichworte. Versucht es möglichst auf den Punkt zu bringen.

Das könnte dann so aussehen:

Gen 12,1-4 + 15,1-6	Beziehung
Mt 8,5-13	Vertrauen
Mk 9,20-27	Glaube und Zweifel
Mt 28,16-20	taufen, lehren, danach leben
Joh 20,24-29	glauben ohne zu sehen
Röm 10,9-10	von Herzen glauben + mit dem Mund bekennen
2.Kor 4,7-18	Glauben und Leben

Nach einer vorher verabredeten Zeit kommen die Teilnehmenden wieder zusammen. Wenn die Kleingruppen nur einzelne Stellen besprochen haben, dann erfolgt eine Zusammenfassung, die Stichwortartig festgehalten wird.

Im Plenum folgt nun ein Austausch über die Frage: Wie würdet *ihr* jetzt den Glauben an Gott beschreiben?

¹ Kopiervorlage am Ende dieser Ausarbeitung anhand der revidierten Lutherübersetzung von 1984

Meditation²

Benötigtes Material: Das Bild „Abraham – die Nacht von Hebron“ von Sieger Köder (leicht im Internet zu finden oder zu bestellen) und „Come on and sing. Komm und sing“, Band 1-3 in ausreichender Zahl

Folgende Meditation kann in eine Andacht eingebettet sein oder auch die Beschäftigung mit der Jahreslosung beschließen (Andachtsform z.B.: „Gemeinsames Gebet nach Taizé“, CoSi 2, S. 245). Wenn diese Meditation nicht im Rahmen einer Andacht benutzt wird, sollte sie von zwei bis vier Taizé-Gesängen gerahmt werden (thematisch passen gut: CoSi 25, 67 [mit Strophen!], 151, 176, 287, 319, 363, 364, 368, 378, 381, 585, 587-594 [589 mit Strophen!]).

Das Bild „Abraham – die Nacht von Hebron“ von Sieger Köder (zu 1. Mose 15,1-6) wird entweder einzeln an alle verteilt oder für alle projiziert.

Abraham steht unter dem Sternenhimmel.
Er wird von Gott angesehen und gesegnet.
Zahlreich wie die Sterne sollen seine Nachkommen sein.

Und Abraham glaubte dem Herrn,
und das rechnete Gott ihm zur Gerechtigkeit.

Abraham steht unter dem Sternenhimmel.
Mit ausgebreiteten Händen steht er da.
Ein Bild für den Glauben – für meinen Glauben.

Glaube ist eigentlich die Haltung des Menschen,
der mit leeren und offenen Händen vor Gott steht und sagt:

Lieber Vater im Himmel,
du kennst mich,
du kennst meine Zweifel,
du weißt, dass mein Glaube nicht dazu taugt,
Berge zu versetzen.

Ich bin Mensch,
du bist Gott.

Deswegen komme ich zu dir,
um alles von dir zu erbitten,
Glauben gegen den Zweifel,
Rettung aus meiner Sünde,
Hilfe in allen Schwierigkeiten.

So ein Absehen von meinen eigenen Fähigkeiten,
und von einer vermeintlichen Leistungsfähigkeit meines Glaubens,

und so ein Hinsehen auf Gott,
ein Hinsehen durch Christus auf Gott,

das ist der Glaube, dem Jesus Großes verheißt.

² Der Meditationstext nimmt einen Abschnitt aus einer Predigt von Christoph Barnbrock auf, gehalten am 11.02. 2019 in Oberursel auf.

Er verspricht Großes – auch uns,
uns, die wir als Menschen vor Gott stehen,
als Menschen, die mit leeren Händen zu Christus kommen
und sich die Hände von ihm füllen lassen.
Amen.

Giveaway

Für welche Beschäftigung mit der Jahreslosung man sich auch entscheiden mag – ein sehr schönes, überraschendes und inhaltsreiches Giveaway wäre die Verteilkärtchen „Ich bin immer da – Gott“ (jamarkt@gott.net, Bestellnummer: 45028).

Die Schrift im farblosen Lackdruck ist nur zu sehen, wenn man die Karte in der Hand dreht – nicht immer zu sehen, aber immer da!

*Wie wird in diesen Stellen der Glaube an Gott bzw. das Glauben beschrieben?
Schreibt neben jede Stelle kurze Stichworte. Versucht es möglichst auf den Punkt zu bringen.*

1. Mose 12, 1-4 + 15,1-6

Und der HERR sprach zu Abram: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Offenbarung: „Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ Abram sprach aber: „HERR, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein.“

Und siehe, der HERR sprach zu ihm: „Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.“ Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: „Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“

Abram glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

Matthäus 8,5-13

Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: „Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.“ Jesus sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen.“ Der Hauptmann antwortete und sprach: „Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: ‚Geh hin!‘, so geht er; und zu einem andern: ‚Komm her!‘, so kommt er; und zu meinem Knecht: ‚Tu das!‘, so tut er's.

Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: „Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.“

Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: „Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Markus 9,20-27

Und sie brachten den Sohn eines Mannes aus der Menge zu ihm, der von einem bösen Geist besessen war. Und sogleich, als ihn der Geist sah, riss er ihn. Und er fiel auf die Erde, wälzte sich und hatte Schaum vor dem Mund.

Und Jesus fragte seinen Vater: „Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt?“
Er sprach: „Von Kind auf. Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser
geworfen, dass er ihn umbrächte. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme
dich unser und hilf uns!“

Jesus aber sprach zu ihm: „Du sagst: Wenn du kannst – alle Dinge sind
möglich dem, der da glaubt.“ Sogleich schrie der Vater des Kindes: „Ich
glaube; hilf meinem Unglauben!“

Als nun Jesus sah, dass das Volk herbeilief, bedrohte er den unreinen
Geist und sprach zu ihm: „Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir:
Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein!“

Da schrie er und riss ihn sehr und fuhr aus. Und der Knabe lag da wie tot,
sodass die Menge sagte: „Er ist tot.“

Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.

Matthäus 28,16-20

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie
beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige
aber zweifelten.

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im
Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle
Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Johannes 20,24-29

Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei
ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: „Wir haben den
Herrn gesehen.“ Er aber sprach zu ihnen: „Wenn ich nicht in seinen
Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und
meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.“

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt
und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen
waren, und tritt mitten unter sie und spricht: „Friede sei mit euch!“ Danach
spricht er zu Thomas: „Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände,
und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht
ungläubig, sondern gläubig!“

Thomas antwortete und sprach zu ihm: „Mein Herr und mein Gott!“

Spricht Jesus zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst
du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Römer 10,9-10

Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, dass Jesus der Herr ist, und in
deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so
wirst du gerettet.

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man
mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.

2. Korinther 4,7-18

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch.

So ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch.

Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, wie geschrieben steht (Psalm 116,10): »Ich glaube, darum rede ich«, so glauben wir auch, darum reden wir auch; denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.

Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.